

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

Einzelheft 15 Pfg., die Wochenzeile 45 Pfg., die Kastenzeile 15 Pfg. / Erscheinungsdauer 6 mal / Bezugspreis: Monatlich 1,50 Mk., die Einzelnummer kostet 10 Pfg. / Bei Nichterscheinung der Zeitung infolge hoh. Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung / Postfach-Konto Stuttgart 6780 / Telegr.-Adr.: „Tannenblatt“ / Telef. 11

Nummer 155

Altensteig, Montag den 7. Juli 1930

53. Jahrgang

Frankreich will das Saargebiet behalten

Das Saarproblem vor dem Senatsauschuss für auswärtige Angelegenheiten

Paris, 4. Juli. Der Senatsauschuss für auswärtige Angelegenheiten beschäftigte sich mit dem Saarproblem. Nach dem Bericht der Agentur Havas erhalteten die Senatoren Maurice Duval und Eccard Bericht über die das Saargebiet betreffenden Fragen. Der Ausschuss wird am kommenden Mittwoch Ministerpräsidenten Lardieu, Außenminister Briand und den Minister für öffentliche Arbeiten Fernot in dieser Frage hören. Senator Duval äußerte sich dahin, daß in dieser sehr schwierigen Angelegenheit, in der die deutsch-französischen Beziehungen sehr viele Gefahren hätten laufen können und noch laufen können, die Rolle des Völkerbundes in Zukunft aufrecht erhalten werden müsse. Senator Eccard bemühte sich, an Hand von Ziffernachweisen, daß Frankreich und die Saarländer an der Beibehaltung des status quo interessiert seien. Die Saarländer, so erklärte er, brauchen dringend französische Erze und aus Frankreich eingeführte Lebensmittel und andere Erzeugnisse, namentlich solche aus Elsch und Holz. Frankreich exportierte nach dem Saargebiet für mehr als 2 Milliarden Waren und führe aus dem Saargebiet für anderthalb Milliarden ein. Jede Veränderung würde verheerend wirken, sowohl auf die Saarindustrie, wie auf die französische Handelsbilanz. Nur die Beibehaltung des gegenwärtigen Regimes unter der Oberhoheit des Völkerbundes, das nötigenfalls noch verstärkt werden müßte, würden dem Saargebiet und Frankreich die Garantien geben, die beide zur Wahrung ihrer wirtschaftlichen Interessen und zur Wiederherstellung einer fruchtbringenden Zusammenarbeit zwischen Frankreich und Deutschland brauchen. Der Ausschuss beschloß, der Regierung einen eingehenden Fragebogen über die Saarprobleme vorzulegen.

Saar-Schwierigkeiten

Paris, 5. Juli. Der Druck der Rechtsmehrheit auf die Regierung ist in letzter Zeit immer stärker geworden. Diese wagt sich nicht einmal zu widersprechen. Der Widerhall der Räumungsfeiern, der immer noch anhält, und die Spaltenlangen und sehr gehässigen Schilderungen in der Reichspresse über die Vorgänge in der Pfalz schreden die Regierung vor Zugeständnissen in der Saarfrage ab, aus Furcht, von ihrer Rechtsmehrheit im Stich gelassen zu werden.

lassen zu werden. Es sei darum besonders hervorgehoben, daß ein mutiges Blatt wie „Soir“ in einem langen Artikel darlegt, das Saarland habe keinen Augenblick sein Deutschum verloren, und eine Volksabstimmung würde einen überwältigenden Sieg Deutschlands bedeuten.

Wie sehr die Regierung von den Rechtsparteien und ihrer Presse eingeschüchtern wird, zeigen die Erklärungen zu der Raubricht, daß die Regierungskommission des Saargebietes am 10. Juli über den Abzug des Bahnschutzes (etwa 500 Mann) beraten wird. Alle Rechtsblätter erklären, daß nur der Völkerbund eine derartige Maßnahme beschließen könne.

Lieber noch fünf Jahre ausharren, als Befreiung unter Vorbehalt

Der Bund der Saarvereine, der zurzeit in Trier seine zehnte Tagung abhält, hat einstimmig folgende Kundgebung beschlossen:

Bei der Feler der Befreiung der Rheinlande von dem Druck fremder Besatzung in Trier gedenken die Befreiten in tiefer Trauer vereint mit Tausenden ihrer Brüder und Schwestern aus dem Saargebiet der dort fortdauernden Fremdherrschaft. Sie wiederholen, was die Bevölkerung des Saargebietes in einstimmigen Kundgebungen fortgesetzt fordert: unzügliche Rückkehr des Saargebietes unter die deutsche Regierung als eine Wiedergutmachung begangenen Unrechtes. Die deutschen Willen des Volkes an der Saar haben sich alle anderen Rücksichten unterzuordnen. Die Menschen an der Saar sind es müde, sich als ein Anhängel wirtschaftlicher Belange behandeln zu lassen. Hand in Hand mit der Rückkehr unter die deutsche Regierung muß der Rückerwerb der Gruben durch das Deutsche Reich so vorbehaltlos erfolgen, wie ihn der Versailler Vertrag selbst für den Fall der Rückkehr des Landes unter die deutsche Regierung vorseht. Bei gutem Willen läßt sich auf den Grundlagen der Rückkehr unter die deutsche Regierung und des Rückerwerbs der Gruben durch das Deutsche Reich eine Ordnung der wirtschaftlichen Beziehungen erreichen, die dem Saargebiet, Deutschland und Frankreich zum Segen gereicht. Einer Mißachtung dieser Grundlagen aber zieht das Volk an der Saar das Ausharren in der freientlich ausgezwungenen Fremdherrschaft noch weitere fünf Jahre vor. Dann wird die Volksabstimmung die heil erwünschte Befreiung bringen, ohne Bedingungen, ohne Bindungen und ohne Vorbehalte.

Drei Freiballons stürzen ab

Zahlreiche Schwer- und Leichtverletzte
Köln, 6. Juli. Der große Rheinland-Vereinigungstag am Samstag morgen mit dem Start von 57 Sportflugzeugen und einer Reihe von Freiballons seinen Anfang nahm, hat bis jetzt einen tragischen Verlauf genommen. Die Freiballons, die um 2.30 Uhr aufgestiegen waren, gerieten eine halbe Stunde später in einen schweren Gewittersturm. Wahrscheinlich wegen einer schlechten Gasmischung mühten die Freiballons mehr oder weniger schnell Ballast abzuwerfen. Der Ballon „Köln“ stürzte über dem Dorfe Boll ab, ein bisher noch unbekannter Ballon über dem Dorfe Ensen und der Ballon „Helsenkirchen-Bur“ bei Eile. Bei den Abstürzen wurde eine Reihe von Personen teils schwer, teils leicht verletzt. Am schwersten ist der Führer des Ballons „Köln“, Geusen, verletzt worden, der in lebensgefährliche Zustände in das Deutzer Krankenhaus gebracht wurde. Außerdem wurden drei andere Passagiere mit erheblichen Verletzungen ins Krankenhaus übergeführt.

Unterredung Briands mit Botschafter von Hoersch

Paris, 6. Juli. Die Agentur Havas teilt mit, Außenminister Briand habe mit dem deutschen Botschafter von Hoersch über die von der Presse berichteten Zwischenfälle und Störungen der Delegation gesprochen, die nach dem Abzug der Besatzungstruppen in gewissen Städten des Rheinlandes vorgekommen seien. Sie ständen im Gegensatz zu den Vereinbarungen, die die alliierten und deutschen Behörden getroffen hätten, um allen Repressalien gegen die Personen vorzubeugen, die zum Besatzungskorps in Beziehung gestanden hätten. Briand habe andererseits die Konsularbehörden angewiesen, ihn dringend und sehr genau über die von der französischen und deutschen Presse gemeldeten Tatsachen zu unterrichten.

Wie der Pariser Berichterstatter des WTB. hierzu erzählt, ist in der Tat im Laufe der gestrigen Unterredung zwischen dem deutschen Botschafter und Außenminister Briand auch über die Vergriffen im geräumten Gebiet gesprochen worden, und zwar in der Weise, daß Herr Briand sein Bedauern darüber zum Ausdruck brachte, daß nach der reibungslosen und korrekten Abwicklung der Räumung nunmehr unliebsame Zwischenfälle stattgefunden hätten, die geeignet seien, die öffentliche Meinung zu erregen.

Neues vom Tage

Dr. Curtius berichtet im Reichskabinett

Berlin, 6. Juli. Das Reichskabinett hat am Samstag zunächst den Entwurf eines Gesetzes zur Besserung der Marktverhältnisse für deutsche landwirtschaftliche Erzeugnisse (Handelskassengesetz, Standardisierungsgesetz) und dann den Entwurf eines Gesetzes über die Aufhebung des Reichsausgleichsantes verabschiedet. Im Anschluß daran fand eine eingehende Aussprache über die paneuropäischen Pläne Briands statt. Der Außenminister Dr. Curtius hielt eine längere Referat über den Inhalt der Note des französischen Außenministers. Er kam dann auf die Antwort zu sprechen, die verschiedene auswärtige Mächte bereits in Paris abgegeben haben. Er hat dann schließlich auch seine Gedankengänge über die deutsche Stellungnahme entwickelt. Die Aussprache galt lediglich der Vorbereitung unserer Antwort. Der Außenminister wird am Dienstag im auswärtigen Ausschuss zum gleichen Thema sprechen und dann auch erfahren, wie die Parteien zum paneuropäischen Gedanken stehen.

Sitzung des Verwaltungsrats der Deutschen Reichsbahn
Stuttgart, 6. Juli. Wie wir erfahren, hält der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahngesellschaft seine diesjährige auswärtige Sitzung zu Beginn dieser Woche in Stuttgart ab. Auch diesmal werden naturgemäß finanzielle Fragen im Vordergrund der Beratung stehen.

Beamtenbund gegen Preußenerregierung

Berlin, 6. Juli. Die Zeitschrift des Deutschen Beamtenbundes nimmt zu dem preussischen Erlaß über die Unzulässigkeit der Beteiligung von Beamten an der Nationalsozialistischen und der Kommunistischen Partei Stellung. Der Beamtenbund ist der Meinung, daß der Erlaß des preussischen Staatsministeriums, soweit er die bloße Mitgliedschaft in bestimmten Parteien verbietet, der Reichsverfassung widerspreche. Dem wichtigsten Staatsbürgerrecht der Beamten, sich zu einer bestimmten politischen Auffassung zu bekennen, dürfe keine Schranke gezogen werden. Die Reichsregierung habe nach Auffassung des Beamtenbundes die Pflicht, alle Maßnahmen zu treffen, um die staatsbürgerliche Freiheit der Beamten sicherzustellen. Im übrigen wendet sich die Erklärung gegen die zunehmende Verrohung der politischen Sitten.

Die Kehler Befreiungsfeiern

Am Sonntag fand mit einem öffentlichen Akt, dem die badische Regierung amwohnte, die Befreiungsfeier in Kehl statt, zu der viele Tausende aus dem Kehler Gebiet zusammengeströmt waren.

Rede des Staatspräsidenten Dr. Schmitt

Kehl ist frei! Die Befreiung des deutschen Bodens war das letzte Glied des offenen Krieges. Der Anfang der Völkerwerdung ist gemacht, sie markiert mit dem Abmarsch der fremden Besatzung. Für Baden hat der Krieg und die Besetzung höchstschwere Folgen gehabt. An diesen Schäden mitzutragen ist das ganze deutsche Volk verpflichtet. In der feierlichen Stunde der Befreiung begrüßt die badische Regierung und das badische Volk die befreiten Gebiete und dankt ihren Bewohnern dafür, daß sie in dieser Leidenszeit heroisch getragen haben. Wir danken aber auch denjenigen, welche seit vielen Jahren für das Deutsche Reich mit unseren früheren Feinden die Verhandlungen, die zur Befreiung führten, gepflogen haben. Zwei große Gefahren hat das deutsche Volk abgewendet, im Osten den Ansturm des Bolschewismus, und im Westen den Angriff auf die deutsche Einheit. Das deutsche Volk hat den Krieg nicht abgewollt, es will ehrliebe, aber richtige Verständigung mit der ganzen Welt. Noch sind wir minderen Rechtes, unsere Zone bleibt demilitarisiert. Vieles haben wir in den letzten zwölf Jahren erreicht, aber um vieles ringen wir noch. Möge uns der Völkerbund vor den Schrecken eines weiteren Krieges bewahren. Möge der heutige Tag ein Markstein für unsere innere Einheit werden. Erst wenn wir im Innern einig sind, können wir ein starkes und glückliches Volk werden und das Ziel erreichen, das heißt: Deutschland, Deutschland über alles.

Rede des Staatsrats Maier-Heidelberg

Die Grüße und Glückwünsche des badischen Landtages überbrachte der erste Vizepräsident des badischen Landtages, Staatsrat Maier-Heidelberg. Er dankte für die Treue, die das befreite Gebiet dem Freistaat Baden und der deutschen Republik gehalten habe, dankte den tapferen deutschen Truppen der ehemaligen Westfront, die mit Einsatz ihres Lebens unsere Heimat vor dem Schrecken des Krieges bewahrt haben. Im badischen Landtag bestche Einstimmigkeit darüber, daß die Wunden der Besatzungszeit weitgehendst gemildert werden müssen. Auch das Reich müsse zu seinem Teil dazu beitragen; denn der Rhein als Grenzstrom habe dem badischen Volke seinen Daseinsstempel ungeschwächt erhalten. Von feindlicher Besatzung sind wir frei, doch auch bald alle anderen Bedrückungen unseres Volkes fallen, ist unser heißester Wunsch.

Rede des Bürgermeisters Reiss

Für die besetzten Landgemeinden des Amtsbezirks Kehl sprach Bürgermeister Reiss. Er erinnerte an die Leiden, die gerade auch die Landbevölkerung erdulden mußte und welchen Schilanden anstehende deutsche Bauern in der vergangenen Zeit ausgelegt gewesen waren. Alles, was die ungeheure wirtschaftliche Not dazu hätte das Hanauerland still und geduldig ertragen im Glauben an das Vaterland und in der Hoffnung auf Befreiung. Diese Hoffnung habe nicht getrogen. Das Hanauerland durfte sich tatkräftiger Hilfe von Land und Reich erfreuen und es hofft, daß Land und Reich auch weiterhin die schweren Wunden der Besetzung heilen werde. In dieser feierlichen Stunde, so führte der Redner zum Schluß aus, erneuern wir das Gelöbnis der Treue zu Land und Reich, für deutsches Volkstum und Vaterland. Helft uns dazu, deutsche Brüder und Schwestern, das unsere haben wir getan; tut das Eure! Treue am Treue!

Befreiungsflug am Rhein

„Graf Zeppelin“ auf dem Befreiungsflug

Friedrichshafen, 6. Juli. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist am Samstag abend um 22.30 Uhr, nachdem der Start infolge Gewitters um etwa anderthalb Stunden verschoben worden war, zu seiner Fahrt nach Köln unter Führung von Dr. Eckener aufgestiegen.

„Graf Zeppelin“ in Köln

Köln, 6. Juli. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist Sonntag früh um 7 Uhr auf dem Kölner Flughafen Buchweilerhof glatt gelandet. Nach einem Aufenthalt von 22 Minuten stieg das Luftschiff zum Rheinlandbefreiungsflug auf und verschwand nach einer kurzen Schleifenfahrt über der Stadt in westlicher Richtung.

48 Teilnehmer am Befreiungsflug in Trier

Trier, 6. Juli. Samstag nachmittag kam das Großflugzeug „G. 38“ in majestätischem Fluge hierher. Leider erlaubten ihm die Bodenverhältnisse auf dem Zurener Exerzierplatz keine Landung. Kurz nach 15 Uhr trafen dann die ersten Flugzeuge, teils in Geschwadern, teils in längeren Zwischenräumen ein. Bis 18.30 Uhr waren 48 Flugzeuge angekommen. Eines von ihnen erlitt beim Landen einen Raddbruch. Zwei der Flugzeuge hatten unterwegs notlanden müssen.



Die bayerische Regierung legt sich durch

München, 5. Juli. Der Haushaltsausschuss des Landtages legte die Beratung des Schlachtenergesetzes fort. Es wurde die Abstimmung über Artikel 1 und 2 wiederholt. Die beiden Artikel wurden mit 13 Stimmen, und zwar 10 Stimmen der Bayerischen Volkspartei und 3 Stimmen der Deutschnationalen gegen 12 Stimmen des Bauernbundes und der Sozialdemokraten unter Stimmenthaltung der Nationalsozialisten angenommen. Die Deutsche Volkspartei war im Ausschuss nicht vertreten. Mit dem gleichen Stimmenverhältnis (13:12) wurde das Gesetz in der Schlussabstimmung angenommen.

Das Schicksal des Generals Kundt

Buenos Aires, 5. Juli. Das Schicksal des ehemaligen deutschen Generals Kundt, der Chef des bolivianischen Generalstabs war und jetzt Zuflucht in der deutschen Gesandtschaft in La Paz genommen hat, ist immer noch ungewiss. Die vorläufige Regierung hat ihn und eine Anzahl anderer bolivianischer Offiziere und Militärs von der allgemeinen Amnestie ausgeschlossen und verlangt seine Auslieferung. Kundt soll vor ein Kriegsgericht gestellt werden, weil er sich dem früheren Präsidenten Siles für wesentlich verfassungswidrige Absichten zur Verfügung gestellt habe. Der deutsche Gesandte verlangt dagegen freies Geleit nach Argentinien für Kundt, was vermutlich schließlich auch gewährt werden wird, da Kundt sich in der bolivianischen Armee allgemeinen Sympathien erfreute.

Die Lage der Deutschen in Bolivien

Berlin, 6. Juli. Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Buenos Aires: Die Lage der in Bolivien lebenden Deutschen ist infolge der Volkstun gegen General Kundt heikel geworden. Mitglieder der deutschen Kolonie begaben sich ins Außenministerium und suchten um Schutz für ihre Privat- und Geschäftshäuser nach, da sie Plünderungen befürchteten. Das Ministerium forderte eine Erklärung, daß die deutsche Kolonie von Kundt abtrübe und sich nicht in bolivianische Verhältnisse einmische. Die Erklärung wurde zugestanden. Die Wohnung Kundts wurde von der Volksmenge geplündert. Kundt hält sich weiterhin in der deutschen Gesandtschaft auf; man nimmt an, daß ihm freie Ausreise zugestanden wird.

Vorab zur Mussolinierklärung

Neuport, 5. Juli. Wie „Herald Tribune“ aus Washington erfährt, erklärte Vorab zu den Äußerungen Mussolinis über Vertragsrevisionen, daß er stets die Ansicht vertreten habe, Europa werde nur dann in dauerndem Frieden leben, wenn die Revision des Versailler Vertrages und anderer Friedensverträge erfolge. Das Bestreben, diese Verträge unverändert aufrechtzuerhalten, sei eines der Haupthindernisse einer europäischen Union.

Autobus kürzt in den Abgrund — Fünf Tote

Madrid, 4. Juli. In Lerida ist ein mit sieben Personen besetztes Auto eine mehrere Meter tiefe Schlucht hinuntergestürzt. Fünf Personen wurden getötet.

Schiffszusammenstoß in der Adria

Zara, 6. Juli. Das italienische Motorschiff „Francesco Rossetti“, das sich auf der Fahrt von Zara nach Spalato befand, stieß in der vergangenen Nacht in der Meerenge von Pasoman mit dem südslawischen Dampfer „Paragoorgewich“ zusammen und wurde schwer beschädigt. Ihre 100 Passagiere wurden von dem italienischen Schiff übernommen und nach Zara gebracht. Vier Personen wurden bei dem Zusammenstoß getötet, 17 schwer verletzt.

Großfeuer in der Rhön — 13 Wohnhäuser ein Raub der Flammen

Tann (Rhön), 6. Juli. Im Anwesen des Schreinermeisters Kramer am Steinweg brach ein Brand aus, der infolge der Trockenheit mit rasender Schnelligkeit um sich griff. In kurzer Zeit standen alle benachbarten Gebäude in Flammen. Die Feuerwehren, die aus der ganzen Umgebung sofort zur Stelle waren, zeigten sich gegenüber dem entseelten Element machtlos. Das Feuer ist bis jetzt noch nicht gelöscht. Insgesamt 13 Wohnhäuser mit Stallungen und Scheunen sind niedergebrannt. Bei den Geschädigten handelt es sich meist um kleine Leute, die kaum versichert sind, viele konnten nur das nackte Leben retten.

Die Brandkatastrophe in Borja

Bakarek, 6. Juli. Nach den amtlichen Feststellungen wurden bei dem Brand in Borja Raramarek 128 Häuser sowie zahlreiche Scheuern und Ställe zerstört. Im Laufe der Nacht konnte das Feuer auf seinen Herd beschränkt werden. Es ist niemand verletzt oder getötet worden.

Deutscher Reichstag

Das Brotgesetz

Berlin, den 5. Juli.

Auf der Tagesordnung der Samstagssitzung stand der Entwurf eines Brotgesetzes. Nach den Ausschussbeschlüssen darf unter Verwendung von Mäherzeugnissen des Roggens nur Brot hergestellt werden, das enthält: 1. mindestens 97 Prozent Roggenmehl, das zu 60 Prozent ausgemahlen ist, oder 2. mindestens 97 Prozent Mäherzeugnisse des Roggens, die zu 100 Prozent ausgemahlen oder gesiebt sind, oder 3. 80 Prozent Roggenmehl, das höchstens zu 60 Prozent ausgemahlen ist und höchstens 14 Prozent Weizenmehl oder Roggenstroh, wobei die Anteile an Mäherzeugnissen des Roggens und Weizens zusammen 97 Prozent betragen müssen. Das letztere Brot darf nur in dem Verkehr gebracht werden, wenn es nicht als solches Brot gekennzeichnet ist. Die weiteren Bestimmungen betreffen das Gewicht, das 250 Gramm betragen muß.

Abg. Simon-Franken (Soz.) erklärte, daß seine Fraktion trotz der Verschlechterung, die die Vorlage im Ausschuss erfahren habe, dem Gesetz zustimme, weil in dem Gesetz der vor Jahren erhobenen Forderung nach gesetzlicher Festlegung des Brotverkaufs nach Gewicht entsprochen werde und weil die Sozialdemokratie eine Förderung des Roggenverbrauchs unterstütze.

Abg. Hönlke (Kom.) beantragte, daß das Gesetz nicht gelten sollte für das in Genossenschaften hergestellte Brot.

Abg. Rieseberg (Dnt.) trat für die Schaffung eines reinen Roggenbrotes ein, um endlich dem Schwindel mit allen möglichen Beimischungen ein Ende zu machen. Durch die Änderung der Bestimmungen über das Brotgewicht werde in die Verbraucherhand unendlich Mistbräute gegen die Bäcker hineingetragen.

Abg. Frau Barm (Soz.) wandte sich gegen den Antrag Riesebergs. Die Aufrechterhaltung der Bestimmung über das Gewicht sei die Voraussetzung für die Zustimmung ihrer Fraktion zu dem ganzen Gesetz.

Abg. Drewnitz (R.P.) erklärte, die Bestimmung über das Gewicht sei technisch undurchführbar und würde zu Schikanen führen.

Der Antrag auf Streichung der Bestimmung über das Gewicht wurde abgelehnt. Das Brotgesetz wurde in der zweiten Lesung angenommen. Die dritte Beratung soll später stattfinden. Der Haushalt des Reichstages wurde ohne Aussprache angenommen. Das Haus vertagte sich auf Montag 3 Uhr: Beratung des Finanzministeriums mit den Deckungsanträgen.

Friedrich Augsburger

Ein literarischer Roman von Wolfgang Macken

Arbeiter-Rechtshilfe durch Verlag Oskar Meißner, Weidau (52. Fortsetzung.)

„Nein, Herr Baron.“
Dann erzählte er weiter:
„Der Augsburger sang also vor meinem Herrn, dem Kurfürsten von Sachsen und König von Polen. Man sagt, der Kurfürst habe gemeint, so habe ihn der Sang ergrißen. Und als der Sänger vor dem Kurfürsten stand, soll ihn mein königlicher Herr erkannt haben. Du bist Prinz August, der Graf von Hohnstein! So soll der Kurfürst zu ihm gesagt haben. Augsburger aber hat geantwortet: Nein, Majestät. Und hat sein Ehrenwort gegeben.“

„Und weiter kann ich nichts berichten. Was dann geschah, weiß keiner. Er soll doch der Verhollene sein. Wie ich gehört habe, liegt er jetzt krank darnieder. Der Kurfürst selber weicht nicht von seinem Lager. Keiner darf zu ihm. Im Vorzimmer sind zehn Mann meines Regiments und halten Wache.“

„Warum das alles?“
„Weiß keiner. Es wird vermutet, daß der Augsburger das Opfer eines Attentats geworden ist.“

Bei den letzten Worten des Kuriers dachte der Baron an seine Tochter Marlene.

Und das Herz erzitterte ihm.
Wenn nun der Rittmeister, den sie alle geliebt hatten, wirklich ein Sohn August des Starken war, wenn auch ein illegitimer, dann mußte Marlene den Rest von Hoffnung begraben, den sie noch im Herzen barg.

Aber der Rittmeister hatte doch dem König von Preußen sein Ehrenwort gegeben, daß er kein anderer sei, als der Augsburger.

Wie hing das nun alles zusammen?
Er fühlte instinktiv, daß hier Dinge vorlagen, die jenseits des Durchschnittsbegriffs lagen.

Drei — viermal mußte der Kurier berichten. Und sie sahen bis in die Nacht zusammen.

„Marlene, schläfst du schon?“
„Anneliese war an der Schwester Bett getreten.“
„Nein, Kleines. Was ist denn?“

Marlene schloß die Augen. Schwäche überkam sie, als das reine Vogelstimmen der Schwester weiter sprach: „Ich weiß, wo er weilt. Und ich gehe zu ihm. Darf ich für dich Feuerwerber sein?“

Da richtet sich Marlene im Bett auf, zieht unter Tränen die Schwester, das tapfere, liebe Ding an sich heran.
„Erzähl, Liebe!“

Und Anneliese erzählt von des Vaters Unterhaltung mit dem Kurier.

Marlene lauscht und spricht kein Wort. Mit Schrecken sieht Anneliese, wie ihr Antlitz immer blässer, ihre Augen immer starrer werden.

Mehrmals unterbricht Anneliese, dann drängt Marlene: „Erzähl, erzähl!“

Als sie geendet hat, birgt Marlene das Haupt in den Händen. Sie möchte ihren Kummer, die Qual der Sehnsucht vom Herzen weinen und findet die erlösenden Tränen nicht.

„Marlene, nun sprich du. Sag' doch ein Wort.“
„Du bist so gut, Kleines. So herzlich gut. Du möchtest mir helfen. Aber es geht nicht mehr. Glaubst du, daß der Sohn des Kurfürsten heute noch etwas von der Marlene wissen will?“

„Ja, das glaub' ich. Er ist gut und hat dich lieb gehabt. Er kommt wieder zu dir. Kein Mensch weiß doch bis heute, ob es wirklich so ist.“

„Ich verstehe alles nicht, Anneliese. Er hat mit erzählt, daß er kein anderer ist als der Augsburger. Ich kann nicht glauben, daß er mich belogen hat.“

Anneliese stimmt der Schwester zu.
„Eins ist gewiß“, sagte sie dann, „ich reise nach Dresden.“

„Um Gotteswillen! Du weißt nicht, was du sprichst“, wehrte Marlene ab. Dunkelrot ist ihr Antlitz.

Anneliese, das Kind, drückt die Schwester innig an sich und küßt sie.

„Wir wollen heut' nicht mehr darüber sprechen, Marlene. Du bist müde. Sollst jetzt recht fein schlafen.“

Dann ist sie auch schlafen gegangen.
Mitten in der Nacht ist sie noch einmal aufgewacht, gerade, als das Mondlicht auf das Antlitz der schlafenden Schwester fiel.

„Wie schön du bist, Marlene“, flüsterte sie. „Du mußt glücklich werden, und ich glaube an ihn. Lachen sollst du wieder wie einst, du liebe, schöne Schwester.“

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 7. Juli 1930.

Generalversammlung des Gewerbevereins Altensteig.

Die auf gestern nachmittag in die Wirtshaus von Albert Luz in Altensteig einberufene Generalversammlung des Gewerbevereins war trotz der drückenden Hitze nicht so schwach besucht, wie zu befürchten war. Vorstand Gustav Wucherer begrüßte die Mitglieder und besonders den Vertreter der Handwerkskammer Reutlingen, Syndikus Eberhardt, der nach 4 Jahren wieder hierhergekommen war, um die Versammlung mit einem Vortrag zu bereichern. Dann gedachte der Vorstand dem im letzten Jahr verstorbenen Mitglieder, A. Hammer alt, Maurermeister in Egenhausen und Friedr. Geigle, Schneidermeister in Simmersfeld. Letzterem wurde besonderer Dank für die Einziehung der Beiträge in Simmersfeld ausgesprochen. Die Versammlung erhob sich zu Ehren der Verstorbenen von ihren Sitzen. Ausdann erstattete Vorstand Wucherer den Geschäftsbericht, der eine rege Tätigkeit im Gewerbeverein aufwies.

Hervorzuheben ist der im letzten Jahr zur Ausführung gebrachte Besuch der Ausstellung in Göppingen, der die Teilnehmer recht befriedigte und der Besuch der Ausstellung von Lehrlingsarbeiten in Stuttgart. Auch im letzten Jahr konnte hier wieder ein Vorbereitungskurs zur Abhaltung der Meisterprüfung abgehalten werden. Schulrat Koppier und seine Mitarbeiter sagten der Redner aus diesem Anlaß besonderen Dank. Der Gewerbeklub wurde vom Gewerbeverein 3 Preis für Schüler gestiftet. Ein Vortragabend, der zwar schon besucht war, verlief sehr erregend. Der Verein, der sich außer sonst wenig in Erscheinung tritt, hatte doch eine Menge angefallenen Stoff durch Vorstand und den Ausschuss zu erledigen, worüber Vorstand Wucherer berichtete. Seilermeister Kohler alt konnte jetzt durch den „Meisterbund“ eine Erholung in Bad Niedernau verschafft werden; ein weiteres Mitglied ist noch in Aussicht genommen. Dem Verband dankte der Redner dafür, daß er gegen das Hausiergewerbe eingetreten ist. Im übrigen bezeichnete es der Redner als Ehrenschöpfung der Mitglieder weder in Konsumvereinen noch von Hausierern zu kaufen. Der Stand der Mitglieder ist etwa derselbe geblieben. In 4 Sterbefällen wurde die Sterbekasse seit ihres Bestehens in Anspruch genommen. Der Vorsitzende berichtete dann über die Verkehrsfragen, die durch ihn erledigt wurden und konstatierte, daß diese auch künftig durch den Verkehrsausschuß behandelt werden. E. Lauth berichtete im Anschluß kurz über die Fremdenverkehrssache und Louis Beck erstattete den Kassenbericht, der eine Einnahme von 2086,10 M. und eine Ausgabe von 2046,50 M. aufweist. Der Vorsitzende dankte dem Kasser für seine treue Mitarbeit und die Versammlung erteilte ihm Entlastung.

Es folgte der Vortrag von Syndikus Eberhardt über „Das Handwerk in Staat und Wirtschaft“, zunächst berührt der Redner einige Punkte, die der Vorsitzende in seinem Bericht angefaßt hatte und betonte, daß durch seinen Besuch die lebendigste Fühlungnahme der Handwerkskammer mit dem Verein zum Ausdruck kommen sollte. Wie viel Arbeit bei der Handwerkskammer anfallt, gehe schon daraus hervor, daß bei der Kammer allein 9000 Lehrlinge zur Anmeldung kommen. Es könne wohl sein, daß dem Vorgang im Buchdruckerberuf folgend, auch in anderen Berufen eine Eignungs- und Zwischenprüfung für Lehrlinge eingeführt werde. Er sprach ebenfalls

14.

Der Graf von Hohnstein.

Friedrich Augsburger lag krank auf den Tod darnieder. Er raste im Fieber, und die Ärzte fanden ratlos, wußten nicht, wie sie dem Kurfürsten Friedrich August I. die Wahrheit mitteilen sollten.

Der Kurfürst lag am Krankenbett, gramzerfurcht war sein Antlitz. Er fühlte, daß der Todesengel an der Tür stand, daß es sein Sohn war, der hier mit ihm kämpfte.

Einer seiner vielen Söhne, aber einer, den der Kurfürst wahrhaft geliebt hatte.

Er sah nicht auf die gelehrten Doktoren, die lateinische Broden fallen ließen und doch genau wußten, daß hier ihrer Macht eine Grenze gezogen war.

Entweder siegen oder unterliegen. Alles lag bei dem Kranken.

Als der Kurfürst dann mit seinem Kammerdiener allein war, der den Kranken in rührender Weise pflegte, wurde ihm der Leutnant Klottwitz gemeldet.

Der Kurfürst stand auf und trat im Vorzimmer den jungen Offizier, der sofort Stellung nahm.

„Haben Sie Erfolg gehabt, Leutnant Klottwitz?“
„Nein, Majestät! Der alte Janos ist bereits seit acht Jahren von Mainstadt fort, und keiner weiß wohin.“

Der Fürst seufzte tief auf.
„Soll mir denn keine Klarheit werden?“

„Haben Ew. Majestät sonst noch Befehle für mich?“
„Ich danke Ihnen, Leutnant Klottwitz. Sie haben Ihre Aufgabe rasch gelöst. Ich danke Ihnen, Leutnant Klottwitz. Ruhen Sie sich aus. Wissen Sie, daß Friedrich Augsburger einem Bubenstreich fast zum Opfer gefallen wäre? Dort drinn liegt er und kämpft mit dem Tode.“

Leutnant Klottwitz fuhr zusammen und sah den Kurfürsten erschrocken an.

„Majestät, wer hat das gewagt?“
„Wenn ich den Schurken wüßte, ich riß ihn mit meinen Armen in Stücke.“

Ein herzlicher Händedruck.
Dann schritt August der Starke wieder ins Krankenzimmer.

Als er eintrat, fand er Friedrich Augsburger im Bett hochaufgerichtet.
„Was ist, Augsburger?“ fragte er besorgt den Kranken.
„Das Feuer — das Feuer! Mein Kopf brennt.“
Sachte drückte der Kammerdiener den Fiebernden ins Kissen zurück.

(Fortsetzung folgt.)



Berater und Mitarbeiter der Vorbereitung zur Meisterprüfung den Dank aus und betonte, daß dadurch der Aufwand der Prüfung ermäßigt werde. Der Redner kam dann auf sein eigentliches Thema zu sprechen. Seine Ausführungen waren von großem Interesse. Aus ihnen gingen die außerordentlichen Schwierigkeiten hervor, mit denen heute Handwerk und Gewerbe zu kämpfen haben. In Württemberg, das mit seinem Umsatz über dem Reichsdurchschnitt stehe, seien die Verhältnisse noch besser als in den Industriegebieten. Es sehe in der deutschen Wirtschaft sehr schlimm aus, besonders in den Industriegebieten und zwar schlimmer als man hier in der Versammlung glaube. Je mehr selbständige Existenzen vorhanden seien, je stabiler seien die Verhältnisse. Die Arbeitslosigkeit nehme stetig zu und mit ihr die Not des Volkes. Diese werde ausgeglichen durch die lebenden Kommunisten und durch Lockungen von Rußland her. Darin liege eine große Gefahr. Die Arbeitslosigkeit sei ein schweres Problem. Im Mittelpunkt der heutigen Bemühungen stehe die Arbeitsbeschaffung, durch die zugleich die Wirtschaft angekurbelt werden solle. Von der einen Seite werde eine Finanzreform verlangt. Die Steuerzahlungen der Industrie werden immer schwächer und so sei es der Mittelstand, besonders der, der keine Durchführung habe, der erhalten müsse. Die Senkung der Lasten sei das einzige Mittel, um Ordnung in unsere Finanzen zu bringen. Der Beamtenapparat sei zu sehr aufgebläht, das zu konstatieren sei keine Spitze gegen das Beamtentum. Wichtig sei, daß wir endlich in Deutschland zur Konsolidierung unserer politischen Verhältnisse kommen. Eine andere Einstellung der politischen Führer sei notwendig sonst wisse man nicht, wie sich die Dinge abwickeln. Wenn man es mit den Reichsfinanzen so weit kommen lasse, daß nichts mehr in der Kasse sei, bevor man an eine ernsthafte Lösung gehe, so liege darin eine große Gefahr. Notwendig sei vor allem eine Wahlreform, um die sich die Kammer bemühe. Es müsse anstelle des Stimmrechts wieder ein Wahlrecht kommen, bei welchem Persönlichkeiten des Vertrauens wieder in die Wahl kommen. Er hoffe, wenn das neue Wahlrecht in Württemberg durchgesetzt werde, daß es sich auch auf das Reich auswirke. Weiter wies der Redner unter dem Beifall der Anwesenden auf die Nachteiligkeit der Gebäudeschuldungssteuer hin und die Notwendigkeit des Abbaus. Weiter sei die Sozialversicherung ein Gebiet das große Sorge mache. Wer solle, wenn die Arbeitslosigkeit bis zum Winter fortschreite, schließlich noch alles bezahlen? Bezüglich des Wanderhandels (Chinesen etc.) sei die Erziehung, auf den Käufer einzuwirken, daß er das einheimische Gewerbe berücksichtige, das einzige Mittel einer wirksamen Gegenwehr. Der Landwirtschaft müsse geholfen werden, daß sie wieder konkurrenzfähig werde. Die Schwarzarbeit hänge mit der Arbeitslosigkeit zusammen, ihre Beseitigung sei von der Besserung unserer Verhältnisse abhängig. Bezüglich Warenhaus und Konsumverein müsse man sich selbst helfen durch erzieherische Arbeit. Gegen sie könne man nichts unternehmen, sondern nur verlangen, daß sie steuerlich nicht besser gestellt werden als das Gewerbe. In den nächsten Monaten sei mit einem Vorgehen gegen Handwerk und die Kaufleute wegen Preislenkung zu rechnen. Man vertrete keine Preise, die ungerechtfertigt seien. Es fänden oft große Unterbietungen statt, die das Handwerk schädigen. Zusammenfassend betonte der Redner, Einigkeit und Zusammenhalt in Handwerk und gewerblichem Mittelstand sei notwendig. Vorstand Wucherer dankte dem Redner für seine Ausführungen, an die sich noch eine lebhaft Diskussion angeschlossen. Es folgte eine Aussprache über die Verbeibehaltung oder Auflösung des Bezirksamtes, für welche letztere sich Og, Schneider besonders einsetzte unter Hinweis auf die großen Kosten. Schließlich wurde die Auflösung beschlossen. Den Schluss der Versammlung bildete der Verkauf der alten Zeitschriften. Der Rest wurde der Gewerbeschule zugewiesen. Der Vorstand wies noch auf einen Kurs über die Wartung elektrischer Anlagen in gewerblichen Betrieben hin, dankte nochmals Herrn Eberhardt und den Mitgliedern für ihren Besuch trotz der großen Hitze und schloß mit dem Wunsch für ein weiteres Blühen und Gedeihen des Gewerbevereins.

Schwimmbad-Eröffnung in Berned. Am gestrigen Sonntag fand unter starker Beteiligung die Eröffnung des von Frau Kühle zum „Waldhorn“ erbauten und neugegründeten Schwimmbades, Luft- und Sonnenbades statt. Anwesend hielten Karl Kühle, Baron Friedrich v. Gillingen und der Leiter des Stuttgarter Schwimmvereins „Schwaben“. Eine Abteilung des Schwimmvereins „Schwaben“ Stuttgart wirkte dabei mit und zeigte neben Preischwimmen, Rettungsschwimmen und ein Wasserballspiel. Die Musikkapelle Württemberg hatte den musikalischen Teil übernommen.

Kriegsopfertag in Ebhausen. Am gestrigen Sonntag trafen sich die Kriegsopfer des Reichsbundes zahlreich in Ebhausen im Waldhorngarten mit den Kameraden aus Bönningheim, Dietigheim und Bessigheim, die über 100 in Autos eintrafen unter Führung ihres Bezirksleiters und Gauvorstands des Reichsbundes, gebürtig aus Ebhausen. Die Musikkapelle und der Gesangverein Ebhausen stellten sich in höchst würdevoller Weise zur Verfügung und gaben den Tag den schönsten Rahmen. Kam. Schätle, Ebhausen begrüßte seitens der Ortsgruppe Ebhausen, Kam. Münch-Rohrbach seitens des Bezirks, Kamerad Wäber-Dietigheim sprach treffende Worte über die Lage der Kriegsopfer und ihre Vertretung, gab Rück- und Ausblick, die von gründlicher Sachkenntnis zeugten und die nicht in propagandistischen Redewendungen gipfelten, sondern inneres Erleben offenbarten und dem die Note der Kriegsopfer eigene Not ist. Er erinnerte an die rasch alternden Kriegsopfer und die Gleichgültigkeit und Mißgunst weiterer Kreise, die den furchtbarsten aller Kriege mit seinem Elend so bald vergessen haben. Die Parole des Bundes „Nie wieder Krieg“ kennzeichnete er drastisch, ebenso die Gefahren von anderer Seite, weiter stellte er treffende Vergleiche mit den Zielen des Reichsbundes und

Kriegerbundes an. Kam. Münch dankte dem Kam. Wäber für seine äußerst lehrreichen Ausführungen, ebenso machte Kam. Kalk-Horb noch einige Erklärungen. Der Kriegsopfertag war für alle ein starkes Bekenntnis zum Frieden.

Widberg, 4. Juli. Anlässlich des historischen Schäferlaufes in Widberg hält der Landesverband Württemberg im Verein für deutsche Schäferhunde am Sonntag, 27. Juli 1930 ein Preishüten in Widberg ab. Der Zweck solcher Hüten ist, die Schäfer zu Höchstleistungen in der Hütenarbeit anzufeuern. Widberg will und soll neben Schäfern aus anderen würt. Landesteilen zum erstenmal den Schwarzwaldbärgern Gelegenheit geben, an einem solchen Wettbewerb teilzunehmen, um damit die Sache des guten deutschen Schäferhundes weiter zu fördern. Den am Preishüten Beteiligten winken Geld- und zahlreiche Ehrenpreise. Der Besuch des Preishütens wird allen Interessenten, vor allem den Schwarzwaldbärgern empfohlen.

Herrenberg, 5. Juli. (Die Brust eingedrückt.) Nachmittags fuhr ein Lastzug eines Karussellbesizers auf der Straße von Herrenberg nach Böblingen. Kurz vor Ruffingen ereignete sich ein schwerer Unfall. Der Bremser eines der beiden Anhängewagen kam aus noch nicht aufgeklärten Gründen zu Fall und wurde überfahren. Der 30 Zentner schwere Anhängewagen fuhr dem Unglücklichen über die Brust. Ein Arzt brachte den Schwerverletzten ins Krankenhaus nach Herrenberg, wo er nach kurzer Zeit an innerer Verblutung starb. Der Verunglückte ist ein junger Schlosser aus Baden.

Stuttgart, 5. Juli. (Die Kunstgewerbeschule) wird im laufenden Sommerhalbjahr von 357 Schülern besucht. Davon sind 231 aus Württemberg, 111 aus anderen deutschen Ländern und 15 Ausländer.

Zusammenfassung des Gemeinderats. In einer außerordentlichen Sitzung hat der Gemeinderat zu Verkehrsfragen Stellung genommen, die dieser Tage vom Wirtschaftsminister im Landtag behandelt wurden. Er hat beschlossen, dem vom Wirtschaftsminister vorgeschlagenen Abkommen zwischen Staat und Reichsbahn grundsätzlich zuzustimmen. Offen geblieben ist noch eine untergeordnete Frage.

Seltigen DA, Tutzingen, 5. Juli. (Totgefahren.) Der Landwirt Josef Münch war mit seiner 43jährigen Frau Klara mit Kartoffelkäufen beschäftigt; beide fuhren abends mit Fahrrädern heimwärts. Die Frau wollte einen vorausfahrenden beladenen Heuwagen überholen. Dabei ist sie allem Anschein nach, da der Durchgang ziemlich schmal war, an das Bankett gefahren, kam zu Fall und unglücklicherweise direkt vor die Räder des beladenen Wagens, die über ihren Körper hinweggingen. Ein Schrei und die Frau war tot. Ihr Mann, der etwa 30 Meter hinter ihr herfuhr, war Zeuge des erschütternden Vorfalls.

Hohberg DA, Wablingen, 5. Juli. (Tödlicher Ausgang.) Der beim Abbruch eines Hauses verunglückte Schreiner Otto Benz ist, nachdem ihm der schwerverletzte Fuß abgenommen werden mußte, seinen Verletzungen erlegen.

Stadelningen, 6. Juli. (Verkehrsunfall.) Am Staffelausgang zum Glöholz stießen zwei in entgegengesetzter Richtung kommende Motorräder zusammen, wobei der auf dem Sozius sitzende 19 Jahre alte Schreiner Ernst Trost vom Rad geschleudert wurde, daß er sofort verschied ist.

Heilbronn, 6. Juli. (Mädchen verbrannt.) In der Deutschhofstraße ist ein gräßliches Unglück passiert. Ein 17 Jahre altes Mädchen namens Frida Dürsel ging mit einem offenen Licht in den Keller, um Belagerungen zu machen. Hierbei haben ihre Kleider Feuer gefangen und die Bedauernswerte erlitt so schlimme Brandwunden, daß sie daran im Krankenhaus gestorben ist.

Heilbronn, 6. Juli. (Tödlicher Verunglück.) Ins Krankenhaus wurde am Freitag ein Angehöriger der Heilbronner Schutzpolizei eingeliefert, der beim Ringen einen Unglücksfall erlitten hat. Er ist jenen Verletzungen erlegen.

Aus Baden

Karlruhe, 6. Juli. (Mörder der Speß festgenommen.) Am Freitag abend kurz nach 7 Uhr wurde der Tagelöhner Rudolf Speß aus Daxlanden, der am Morgen seine Stiefmutter ermordet hat, in der Hans-Thomastraße festgenommen. Der Kriminalpolizei war kurz vorher die Mitteilung zugegangen, daß Speß beobachtet worden sei, wie er von Eggenstein aus sich mit einem Fahrrad in Richtung Karlsruhe bewegte.

St. Ilgen (Amt Heidelberg), 6. Juli. (Brand.) In einem Anwesen der Reichseisenbahn zwischen St. Ilgen und Walldorf brach Feuer aus, wodurch das Gebäude bis auf die Grundmauern eingestürzt wurde. Zwei Feuerwehrleute aus Walldorf erlitten durch das heiße Wasser aus der Lokomotive Brandwunden an den Händen. Der eine Teil des Gebäudes steht seit einiger Zeit leer, während der andere Teil bewohnt war.

Jeßtingen a. N., 6. Juli. Vier Gebäude eingestürzt.) Aus noch unbekannter Ursache brach in einer Scheune Feuer aus, das sich mit so rasender Geschwindigkeit verbreitete, daß in kurzer Zeit eine angrenzende Scheune und zwei Wohngebäude von den Flammen ergriffen wurden. Die auch aus der Nachbarschaft herbeigeleiteten Wehren konnten gegen den Brand nicht ankommen. Eigentümerin der Häuser war die Winzergenossenschaft Jeßtingen.

Triberg, 6. Juli. (Brand.) Einer der größten Schwarzwaldböden wurde kurz vor Mitternacht durch Blitzschlag eingestürzt. Es ist dies der auf dem Kessberg bei Schonach gelegene Rombachhof. Obwohl die Feuerwehr sofort mit Postomnibussen zum Brandplatz befördert wurde, konnte sie nichts mehr retten. Der Hof war erst vor zwei Jahren vollständig erneuert worden.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Englische Kriegsschiffe in Danzig. Samstag früh traf auf der Reede von Neufahrwasser ein englisches Kriegsschiffgeschwader, bestehend aus dem Kreuzer „Centaur“ und vier Zerstörern, zu einem mehrtägigen Besuch ein.

Amerikanischer Flottenbesuch in Kiel. Ein amerikanisches Geschwader, bestehend aus den Linienkreuzern „Arkansas“, „Florida“ und „Utah“, lief zu einem mehrtägigen Besuch in den Kieler Hafen ein.

Sommerkleidung im Reichstag. Das Präsidium des Reichstages hat mit Rücksicht auf die neue Higezelle angeordnet, daß die Besingung des Vizepräsidenten von Randorf, Herren in Sommerkleidung nicht auf die Tribünen des Reichstages zu lassen, wieder aufgehoben wird.

Die „Southern Cross“ in San Franzisko. Der Flieger Kingsford Smith ist mit seinem Flugzeug „Southern Cross“ hier eingetroffen. Damit hat er seinen Flug um die Welt beendet.

Abtuz eines Segelstegers im Riesengebirge. Bei einem Segelflug stürzte Eugen Bösch, der Sohn des Besitzers der Bielenbaude, mit seinem Segelflugzeug aus etwa 150 Meter Höhe ab. Bösch, der im Weltkrieg österreichischer Fliegeroffizier war, erlitt schwere innere und äußere Verletzungen.

Unfall des D-Zuges München-Dortmund. Samstag früh hat der D-Zug 303 München-Dortmund bei einem Uebereingang nördlich des Bahnhofes Benrath den Anhänger eines Traktors überfahren. Dabei ist der hinter der Lokomotive laufende Postwagen mit allen Achsen entseilt. Beide Hauptgleise sind gesperrt. Es ist niemand verletzt.

Bootsunglück im Schwarzen Meer. Ein schweres Bootsunglück, bei dem 16 Todesopfer zu beklagen sind, ereignete sich bei der Ausschiffung einer Touristengesellschaft, die archaische Ausgrabungen in Olbiopol (bei Odessa) besichtigen wollten. Das Boot kenterte und die 45 Insassen stürzten ins Wasser; nur 29 konnten gerettet werden.

Explosionkatastrophe in Castleford (England). Die Explosion in einer chemischen Fabrik hat nach den letzten Feststellungen zehn Todesopfer gefordert. 14 Personen haben schwere Verletzungen, viele andere Verletzungen leichterer Natur erlitten. Die Fabrik und die anliegenden Gebäude wurden bis auf die Grundmauern zerstört.

Ein wertvoller von Dnd gestohlen. In der Nacht zum Freitag haben Einbrecher ein kostbares Gemälde von van Dnd, den „Kardinal Ferdinand“, im Werte von 200 000 RM, aus der Villa eines Grafen von Clarendon im Londoner Villenviertel gestohlen.

Buntes Allerlei

Das „Schandauto“ fährt nicht mehr

Insafoburos sind bei der Allgemeinheit nie beliebt. Von Irving Gaertners Institut in St. Louis wollen seine tümmigen Mitbürger schon gar nichts wissen. Der erfindungsreiche Insafomann hatte zu seinem Bedauern feststellen müssen, daß seine Bemühungen, die Schuldner zum Zahlen zu veranlassen, immer weniger Erfolg hatten. Gaertner ließ sich einen Lieferwagen bauen und Seiten- und Rückwand mit leuchtenden Anhängungen versehen, die ungefähr besagten: „Wir sind hier vor dem Hauke, um einen faulen Schuldner zu mahnen“, oder „Wollen Sie sehen, wer kein Geld hat?“ Diesen schönen Wagen ließ Gaertner auf Tausenden von Postkarten abbilden, die er an die tümmigen sandte: „Zahlen Sie, sonst hält mein obiges „Schandauto“ vor Ihrer Tür!“ Eine Anzahl Schuldner beglich die Rechnung. Einige aber zeigten ihn wegen Nötigung an mit dem Erfolg, daß Gaertner seinen schönen Schindlerarren in die Garage bringen mußte.

Mit der Savas nach den jüdischen Wäbern

Herienreisen nach England, insbesondere den vielbesuchten Badeorten der englischen Südküste und der herrlichen Isle of Wight, lassen sich in vorteilhafter Weise mit einer angenehmen Seefahrt auf den aroben Schiffen des Neuwort-Dienstes der Hamburg-Amerika-Linie verbinden. In nach den Ansprüchen gibt es auch im Verlebr nach und von England verschiedene Fährkassen. Im Schnelldienst Hamburg-Neuwort der Savas fährt jeden Freitag Mittag eines der vier Ballinschiffe von Curdwanen ab und trifft bereits in den Mittagsstunden des Sonnabend in Southampton ein. Diese günstige Anfahrtszeit ermöglicht es den Reisenden, noch am gleichen Tage London oder mit dem Daily Steam Packet Service Rode, Shanklin und Ventnor auf der Isle of Wight zu erreichen. Für die Rückfahrt bieten die Schnellschiffe der Savas ebenfalls bequeme Reisemöglichkeiten. Da sie Southampton erst in den Mittagsstunden des Donnerstags verlassen, braucht man von London oder den einzelnen Badeorten in der Regel erst am Morgen des Abfahrstages aufzubrechen. In Hamburg kommen die Schiffe dann am Freitag Nachmittag an.

Sport und Spiel

Leichtathletik-Länderkampf

In Ulm fand zwischen Süddeutschland — Tschchoslowakei das Ländertreffen statt. Süddeutschland hatte Nach. Tschchoslowakei gewinnt 64:59 Punkten. Single-Stuttgart (Kiders) läuft über 400 Meter mit 49,4 Sekunden württembergischen Rekord.

Zwei Länderspiele der württembergischen Arbeiterportler
In Bödingen: Württemberg — Niederösterreich 6:4
In Stuttgart: Württemberg — Niederösterreich 8:2.

Zu Ebhausen I. — Zu Widberg I 3:1.

Zum fälligen Rückspiel trafen sich obige Mannschaften auf dem Spielplatz in Ebhausen. Bald nach Anspiel kam E. durch einen scharfen und placierten Schuß in Führung gehen. Nun legt sich B. ins Zeug und erzielt nach wenigen Minuten den Ausgleich. Bis zur Pause tendet E. nochmal unhalbar ein. In der 2. Halbzeit kommt E. durch einen Strafwurf zum 3. Erfolg. Beide Mannschaften spielten mit Erfolg. Schiedsrichter Helber leitete das Spiel unparteiisch.

Zu Ebhausen II. — Zu Widberg II 1:0.

Dieses Spiel ging dem der I. Mannschaften voraus. Beide Partien zeigten gleichwertige Leistungen. E. gelang es in der 1. Halbzeit das Siegestor zu schießen.

Landwirtschaftliches

— Stand der Früchte in Württemberg zu Anfang Juli 1930. Landesdurchschnitt (1 — sehr gut, 2 — gut, 3 — mittel, 4 — gering, 5 — sehr gering): Winterweizen 2,4 (im Vormonat 2,0), Sommerweizen 2,6 (2,6), Winterdinkel 2,4 (2,4), Winterroggen 2,4 (2,4), Sommerroggen 2,8 (2,8), Wintergerste 2,6 (2,6), Sommergerste 2,7 (2,6), Haber 2,8 (2,8), Frühkartoffeln 2,7 (2,6), Spätkartoffeln 2,5 (2,8), Zuckerrüben 2,5 (2,8), Futterrüben 2,7 (2,8), Hopfen 3,2 (2,6), Klee 2,4 (2,3), Luzerne 2,4 (2,4), Bewässerungswiesen 2,5 (2,5), andere Wiesen 2,5 (2,3), Kvefel 4,1 (3,5), Birnen 4,5 (4,0), Weinbeeren 2,1 (2,3).

Der Stand des Wintergetreides ist im allgemeinen ein befriedigender. Durch wolkendurchdringene Gewitterregen ist nicht selten Lagerung entstanden. Nicht gleich günstig ist der Stand des Sommergetreides. Das harte Auftreten des Hederichs, in Gerste auch der Stängelkrankheit, wird den Ertrag nicht unwesentlich beeinträchtigen. Auch leidet die Sommerernte teilweise sehr unter der Trockenheit. Die heißen Junimonate werden zur Folge haben, daß mit Schneekraut zu rechnen ist und daß die Getreidernte frühzeitig beginnt; mit dem Schnitt von Wintergerste ist bereits angefangen worden. Die Frühkartoffeln stehen schon und werden bereits geerntet, während Spätkartoffeln nicht durchweg den gewünschten gleichmäßigen Stand zeigen. Die Zuckerrüben sind, eine Folge des Auftretens von Drahtwürmern, Enaerkläusen, Rübenaaskäfern, vielfach lückig und von Gitterrost befallen, auch die Blattweisse tritt schädigend auf. Die Futterrüben sind teilweise noch zurück. Die Hopfenfelder stehen sehr ungleich und sind nicht selten von Peronospora befallen. Die Deuernte ist zum Teil beendet und im großen ganzen gut geborgen worden. Der Ertrag ist nach Menge und Güte ein befriedigender zu nennen. Die Aussichten in Kernobst haben sich noch weiterhin verschlechtert und es ist besser im Landesdurchschnitt

mit einem geringen Ertrag zu rechnen; nur vereinzelt wird eine „Glücksernte“ zu erhoffen sein. Für die obstreicheren Gegenden des Landes wird der heuer zu erwartende Hebertrag einen großen Verlust bedeuten. Ein erfreuliches Bild bieten dagegen die Weinberge. Die Traubenblüte ist gut und rasch verlaufen; auch der Rebang ist ein recht befriedigender. Vereinzelt macht sich allerdings die Peronospora bemerkbar.

Handel und Verkehr

Schweinepreise. Blaueisen: Milchschweine 27—40 M. — Geradonn: Milchschweine 28—44 M. — Herberlingen: Ferkel 34 bis 40 M. — Mühlhausen: Milchschweine 26—40, Mutterchweine 162 M. — Mühlhausen: Milchschweine 29—41, Läufer 62—76 M. — Schömberg: Milchschweine 25—43 M. — Sulz a. N.: Milchschweine 22—41 M. — Weilerstadt: Milchschweine 26—35 M. — Wursach: Ferkel 30—40 M. — Pflanzingen a. N.: Läufer 47 bis 72, Milchschweine 22—36 Mark.

Fruchtpreise. Fieberach: Roggen 8, Gerste 9—9,50, Haber 6,80 bis 7,40 M. — Wangen i. A.: Haber 9—10,20, Gerste 10—11, Weizen 14,80—15,50 Mark.

Stuttgarter Obst- und Gemüsemarkt vom 5. Juli. Erdbeeren 30—40, Himbeeren 30—40, Stachelbeeren 12—16, Johannisbeeren 12—16, Heidelbeeren 30—35, Kirschen 15—25, Kartoffeln (neue) 6—8, Bohnen 20—30, Erbsen 15—20, Konfakal 4—10, Endivienalat 10—15, Wirsing 10—12, Weißkraut 10—12, Blumenkohl 15—20, Rote Rüben 8—10, Gelbe Rüben 6—8, Karotten 10—20, Zwiebel 8—10, mit Rohr 8—10, Gurken, große 15—35, Gurken, kleine 100 St. 70—80, Rettiche 5—15, Monatsrettiche 6—8, Sellerie 10—20, Spinat 12—15, Kohlrabarber 8—10, Kopfkohlraben 4—6 Pfennig.

Letzte Nachrichten

Bölkerbund ehrt Stresemann

Berlin, 6. Juli. In dem Bericht, den der Generalsekretär allen Mitgliedsregierungen über die Tätigkeit des Völkerbundes bei der letzten Versammlung übersandt hat, wird, wie das „Berliner Tageblatt“ meldet, in der Einleitung des Hinscheidens Dr. Stresemann hat den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund herbeigeführt. Während seiner letzten Lebensjahre war er der führende Vertreter einer Politik, die eine bessere Verständigung zwischen den Nationen Europas zustande gebracht hat. Seine aufrichtige Vaterlandsliebe, sein eifriges Eintreten für sein Land hoben ihn über jeden Verdacht, als habe er die nationalen Interessen einem unklaren Idealismus opfern wollen. Sie haben ihn in den Stand gesetzt, umso stärker und überzeugter für den Gedanken einzutreten, daß die Wohlfahrt eines Landes notwendig mit derjenigen der Gemeinschaft der Nationen verknüpft ist. Sein Tod bedeutet einen schweren Verlust für Deutschland und den Völkerbund.

*Die Kundgebung Mittl. der Württembergischen Familienvereine
am Sonntag den 11. Juli 1930 im Schlossgarten
Stuttgart*

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Paul, Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig.

Althalten-Oberweiler.

Das Sammeln von Beeren

jeder Art ist für Auswärtige in den hiesigen Gemeinde- und Privatwaldungen bei Strafe

verboten.

Im Betretungsfall werden die Beeren abgenommen.
Gemeinderat.

Hofstett.

Das Sammeln von Beeren

jeder Art in den hiesigen Gemeinde- und Privatwaldungen ist für Auswärtige bei Strafe

verboten.

Gemeinderat.

Am Dienstag, den 8. Juli bin ich wieder in Nagold Gasthof zum „Löwen“ von 11—7 Uhr abends

+ Ohne Messer +

ohne Blutung, ohne Narbe zu hinterlassen
entferne für immer

Schmerzlos jeden Schönheitsfehler → { Hauterhöhungen, Muttermale, Leberflecken, Linsen, Warzen, Pickel, lästige Haare, Mitesser, Gesichtsröte, Sommersprossen, Kopfschuppen, Bähneraugen

Ferner erhalten graue Haare wieder die ursprüngliche Farbe durch Spez.-Präparat von Professor Dr. Withe unkl. Garantie. Ebenso wachsen Haare wieder wo noch Wurzeln vorhanden sind, durch meine tausendfach bewährten Mittel. 18-jährige Tätigkeit.

Spezialistin für Kosmetik Maria Ladener Ww.,
Stuttgart, Langestraße 22.

Achtung!

Liefern Stückfalk

pro Zentner zu Mk. 2.—, kleinere Quantum zu Mk. 2.10 franko Altensteig.

J. Gg. Rieker, Kalkbrennerei, Walddorf.

Altensteig.

Decker Confitüren:

- Bierfrucht 1 Pfd. 45 ⚡
- Apfel-Gelee 1 Pfd. 50 ⚡
- Pflaumen 1 Pfd. 55 ⚡
- Breiselbeer 1 Pfd. 60 ⚡
- Aprikosen 1 Pfd. 75 ⚡
- Bierfrucht und Pflaumen 2 Pfund-Eimer M. 1.—

solange in 5, 10 und 25 Pfund-Eimer

Für Wiederverkäufer zu Fabrikpreisen.

Kostproben gratis.

Chr. Burghard Jr.

Waiblingen a.F., den 5. Juli 1930



Tatsächlich haben wir bekannt, daß unser treuer Mitarbeiter

Herr Direktor Robert Schopf

uns heute, nach kurzem schwerem Leiden, unerwartet rasch durch den Tod entrissen wurde.

Wir verlieren in dem Dahingegangenen einen überaus tüchtigen und bewährten Mitarbeiter und sehr wertvollen Menschen, dessen Andenken wir allezeit in Ehren halten werden.

Frau Fanny Leicht Witwe.
Robert Leicht mit Familie.

Photo-Sport

- Entwickeln
- Kopieren
- Vergroßern
- Platten und Filme in allen Größen
- Photoapparate nebst Zubehör empfiehlt

Photohaus
Schwarzwaldrogerie
Fritz Schlumberger
Altensteig
gegenüber „Grün-Baum“

Erntekäse

1a halbfette Schweizerkäse à 60 Pfg. und Allg. Stangenkäse à 35 Pfg. liefert in Postkollis und Bahnkisten unter Nachnahme, nicht unter 9 Pfd. von einer Sorte.
H. Regele, Käfer, Ren. Wm. Wallstraße 35 1/2.

Papierservietten

mit Aufdruck liefert preiswert die
W. Rieker'sche Buchdruckerei
Altensteig.

2 Ratschläge

für die Schönheitspflege auf der Reise

1. Zur natürlichen Bräunung der Haut setze man vor und nach der Besonnung die Haut, insbesondere Gesicht und Hände mit Creme Leodor gründlich ein; man erziele dann ohne lächerhafte Rötung eine gesunde, sonnengebräunte Hautfärbung. Creme Leodor, Tube 60 Pf. u. 1 Mk., Leodor-Öl-Seife 60 Pf. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.
2. Zur Erlangung schöner weißer Zähne putze man früh und abends die Zähne mit der herrlich erfrischenden Zahnpaste Chlorodont, die auch an den Seitenflächen mit Hilfe der Chlorodont-Zahnbürste einen lebensdauerlangen Glanz erzeugt. — Chlorodont-Zahnpaste, Tube 60 Pf. und 1 Mark, Chlorodont-Zahnbürste 1 Mark, Chlorodont-Mundwasser 1 Mark.

Hochdorf.

Dankagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir während der Krankheit und nach dem Hinscheiden meiner lieben Gattin, unserer lieben Mutter, Groß- und Schwiegermutter

Christine Hamann

erfahren durften, für die trostreichen Worte des Herrn Vikars, den erhebenden Gesang des Männerchors unter Leitung von Herrn Hauptlehrer Wagner, sowie den Herren Erzhern, die vielen Blumen Spenden, für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte sagen herzlichen Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Servietten-Zeichen

und

Papier-Servietten

mit und ohne Firmenaufdruck empfiehlt die

W. Rieker'sche Buch- und Schreibwarenhandlung, Altensteig

